

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.50, durch Postbezug RM. 2.80 einschließlich 48 Pf. Verh. (ohne Postzuschlag) bei Jahresabnahme 28 RM. 12 Pf., bei 6 Monaten 15 RM. 12 Pf., bei 3 Monaten 9 RM. 12 Pf., außer- halb Sachsens mit Waren-Ausgabe 15 Pf.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-21, I, Marienstraße 18/12, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsstelle II, Breite Straße 5; Verteilungsstelle III, Breite Straße 11, 12; Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Italien fördert die Kinderreichen

Sieben Leitsätze des Faschistischen Großrates

Rom, 4. März.

Die nach dem bedeutsamen Ergebnis der ersten Sitzung mit nicht weniger Spannung erwartete zweite Zusammenkunft des Faschistischen Großrates in der Nacht zum Donnerstag brachte eine Beratung über die Fragen der Bevölkerungspolitik. Nachdem der Unterrichtsminister Bottai Bericht erstattet und verschiedene Mitglieder des Rates in die Debatte eingegriffen hatten, fasste Mussolini die Diskussion zusammen, indem er die verschiedenen Gesichtspunkte der Frage darlegte.

Es wurde folgende Entschliessung gefasst: „Der Faschistische Großrat beschließt, die Bevölkerungspolitik des Regimes nach folgenden Leitsätzen zu vervollkommen:

1. Bevorzugung der väterlichen Kinderreichen Familien bei der Arbeit und Anstellung, da die kinderreichen Familien in Ausnahmeweisen für das Vaterland die größten Opfer und den stärksten Beitrag an Menschen leisten;
2. Politik einer Familienentlohnung (bei gleicher Arbeitszeit und Arbeitsleistung ein Einkommen im Verhältnis zur Belastung durch die Familie);
3. Revision der gegenwärtig gültigen bevölkerungspolitischen Maßnahmen mit dem Zweck, das Leben kinderreicher Familien sicherzustellen;
4. Einrichtung von Heiratsdarlehen und Muttersicherungen für junge Arbeiter. (Letztere waren bereits durch das Arbeitsgesetz vorgelesen);

5. Bildung einer nationalen Versicherung für die kinderreichen Familien;
6. Neueinstellung der Produzenten und Gewerbetreibenden auf Grund der Ergebnisse der kommenden Volkszählung von 1941, wobei Gemeinden und Provinzen gestrichen werden, in denen die Bevölkerung überaltert und dünn geworden ist und insoweit öffentliche Einrichtungen nicht mehr bedarf;
7. Einrichtung einer Zentralfamilie, die die Bevölkerungspolitik des Regimes überwacht und fördert.

Nach der Feststellung dieser Leitsätze, die gelegentlich verankert werden, erinnert der Großrat ferner alle Faschisten daran, daß das Bevölkerungsproblem das Problem des Lebens und seiner Fortführung bedeutet, das heißt, das Problem der Probleme. Denn ohne Leben gibt es keine Jugend, keine militärische Macht, keine wirtschaftliche Expansion, keine sichere Zukunft des Vaterlandes.“ Die Sitzung endete morgens 2.00 Uhr. Der Großrat wird am 5. März nachts neuerdings zusammentreten.

Das amerikanische Neutralitätsgesetz

Entscheidungsvoller Umschwung der Außenpolitik der Vereinigten Staaten

Washington, 4. März.

Wie bereits im größten Teil der Ausgabe gemeldet, nahm der Senat heute das Neutralitätsgesetz an. Der Beschluß ist eine wichtige Angelegenheit, die den weitgehenden, alles andere überwindenden Entschluß bezeugt, einen neuen Krieg möglichst zu vermeiden, jedenfalls aber alles zu versuchen, um nicht wieder, wie im Jahre 1917, in einen fremden Krieg hineingezogen zu werden.

Demgegenüber wurde in dem Entwurf des Senators Pittman eine genaue Aufzählung aller Kriegsmaterialien eingeschlagen. Diese Aufzählung deckt sich mit den bisherigen Erklärungen des Präsidenten Roosevelt zu diesem Gegenstand. Sie hindert ihn aber, in künftigen Kriegen sie zu ändern, insbesondere sie einzuschränken. Aus diesem Grund auch besteht der Senat nicht des alten Senators Borah leidenschaftlichen Appell an das Traditionsgesetz des Amerikaners, und dem Hinweis Borahs, daß Amerika jetzt zum ersten Male in seiner Geschichte sein Recht auf „souveräne“ Schiffahrt ausübe und dadurch nicht nur dem eigenen Prestige, sondern auch allen kleinen Nationen und der Menschheit insgesamt einen wichtigen Dienst leistet. (1)

Das Gesetz, über das in vielen ausländischen, ja sogar in wachen führenden amerikanischen Zeitungen allerlei mißverständliche Dinge geschrieben worden sind, verbietet in dem Augenblick, wo der Präsident das Bestehen eines Kriegszustandes oder eines Bürgerkrieges feststellt, automatisch:

1. die Ausfuhr von Kriegsmaterialien, zu denen auch Zivilgegenstände gerechnet werden;
2. Anleihen oder Darlehen oder Kreditschulden an den normalen Kredit im Umlauf des Vorkriegsgeschäftes;
3. Reisen auf Schiffen kriegführender Staaten;
4. Bewaffnung amerikanischer Dampfer.

Alle in den Vereinigten Staaten gelandeten Waren müssen bezahlt werden, bevor sie ausgeführt werden können. Die Ausfuhr von Waren außer Kriegsmaterial ist, falls sie bezahlt sind, nicht verboten, vielmehr kann sich jedes Land alles kaufen, was es will und bezahlen kann.

Die Annahme des amerikanischen Neutralitätsgesetzes durch den Senat bedeutet zwar nach alledem, was in längster Zeit von den Aussichten der Vorlage und den Absichten des Präsidenten Roosevelt über den Dean Drang, seine Ueberzeugung mehr, wohl aber einen völligen Umschwung der Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Verschiedene Ursachen haben ihn bewirkt. Unter ihnen sind die schwerwiegendsten jene bitteren Erfahrungen, die die Vereinigten Staaten im Weltkrieg und auch danach noch gemacht haben. Die Finanzhilfe, die sie der Entente gewährten, führten sie — wie in den Untersuchungsanschlüssen einwandfrei festgestellt wurde — in den Krieg. Im Verhältnis zum Aufwand von Menschen und Material hat ihnen die Kriegsteilnahme aber keinen wesentlichen Erfolg gebracht. Im Gegenteil: bis heute wurde ihnen das Geld, das sie den Gegnern Deutschlands liehen, zu dessen Sicherung im 1917 auch aktiv in den Krieg eintrugen, nur zum Teil zurückgehabt. Frankreich blieb es, selbst als die Keller seiner Bank noch mit Goldbarren reichlich angefüllt waren, nicht für nötig, die Daten-

zahlungen einzustellen; und die anderen einstigen Verbündeten, verhielten sich ebenso. Die Meinung der USA, Geld zu leihen, noch dazu für kriegerische Zwecke und gar nach Europa, wurde durch ein solches Verhalten natürlich nicht gefördert. Der letzte Akt, sich grundsätzlich zur Neutralität zu bekennen, ging dann von den Ereignissen und drohenden Vermittlungen in Spanien aus. Während gewissenlos lächerliche Händler noch eben ganze Schiffsladungen voll Kriegsmaterial abfertigten, beschloß der Senat damals in einer dramatischen Sitzung zunächst das Verbot von Waffenlieferungen nach Spanien.

Das vorliegende Gesetz nun erweiterte seine Bestimmungen zur grundsätzlichen, allgemeinen Neutralität. Deutsch sind in seiner Fassung die einzelnen Punkte zu erkennen, die zu seinem Erlaß führten. Punkt 1 verbietet allgemein die Waffenausfuhr. Punkt 2 beruht auf den Erfahrungen aus dem Weltkrieg. Punkt 3 stellt noch einmal, wenn auch unausgesprochen, den wahren Sachverhalt des vor zwanzig Jahren so verständnisvollen „Kustant“-Falles richtig. Punkt 4 schließlich spricht eine Selbstverständlichkeit aus. Tragisch ist, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten erst jetzt Wirklichkeit wird. Es ist nicht abzusehen, in wieweit aus anderen Richtungen sich die Dinge entwickeln könnten, wenn die amerikanischen Bankiers und Waffenlieferanten schon 1914 unter ihren Geboten gestanden hätten. Trotzdem wird das Gesetz auch jetzt noch von allen denen, die wahrhaft am Frieden der Welt arbeiten, vom Herzen begrüßt werden.

Kommunisten planen Sitzstreik in der USA-Handelsflotte

Washington, 4. März.

Joseph Weaver, der Direktor des Büros für Marine-Inspektion und Navigation, machte vor dem Kongreßhause aufsehenerregende Mitteilungen über kommunistische Umtriebe, die, wie er erklärte, die amerikanische Handelsmarine zu gefährden drohen. Weaver sowie ein Vertreter der Schiffseigentümer in den Häfen des Stillen Ozeans betonten, daß die Kommunisten hinter dem kürzlichen Seemannsstreik gestanden hätten. Die kommunistische Partei sei auch gegen die Einführung von Seemannsbüchern, und plane einen Sitzstreik, der am 1. Mai beginne und durch den gegen diese Maßnahmen protestiert werden solle.

Polizei weicht vor Streikenden zurück

Newport, 4. März.

In West-Devon (Rhode-Island) mußten Arbeitswille und 40 Polizeibeamte vor 200 Streikenden den Rückzug antreten. Die Frauen- und Kriegsgasbomben der Polizei konnten dem Steinwurf und den lautigen Schreien der Streikenden keinen Einhalt tun. Die Streikenden ergriffen die auf sie geschleuderten, aber nicht explodierten Gasbomben und warfen sie mitten unter die Polizisten zurück. An der Grenze der Staaten Rhode-Island und Massachusetts demütigten sich Streikende Vorkraftwagenfahrer eines mit Vappartons beladenen Wagens, warten

Statt Brot - Hausfuchungen!

Tschechische Polizei gegen Sudetendeutsches Hilfswort

Reichenberg, 4. März.

Wie das Blatt der Sudetendeutschen „Die Zeit“, meldet, erschienen 20 Mann der tschechisch-slowakischen Geheimen Staatspolizei in den Räumen des Sudetendeutschen Hilfsvereins „Bund der Deutschen“ in Reichenberg und nahmen in den Privatwohnungen des Bezirksgeschäftsführers und des Gangeschäftsführers Hausfuchungen vor. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. Inzwischen fanden ebenso eingehende Hausfuchungen auch in der Bezirks- und Gangeschäftsstelle selbst statt, wobei der gesamte Briefwechsel einer gewissen Durchsicht unterzogen wurde, ohne daß bis auf einige bedeutungslose Briefe etwas gefunden wurde.

Bei der Protokollaufnahme durch die Polizeidirektion wurde erst später klar, daß die Hausfuchungen vornehmlich der Fahndung nach Fragebogen für Hilfsbedürftige galten, die sich auf Erhebungen der Bundesstellen unter den nordböhmischen Industriearbeitern beziehen sollten. Zugleich wurde auch in der der Bundesleitung, Abteilung Volkswirtschaft, des „Bundes der Deutschen“ unterstehenden Kanzlei in Reichenberg eine Hausfuchung vorgenommen, die die Beschaffung des größten Teils der Briefschaften bezweckte. Das Material wurde sofort zur Reichenberger Polizeidirektion geschafft.

Politischer Mord in Sowjetrußland

Moskau, 4. März.

Das jungkommunistische Blatt „Komsomolskaja Prawda“ meldet, daß sich in der Nähe von Krasnojarsk ein politischer Mord ereignet habe. Dort sei ein „kommunistischer Pionier“, das Mitglied eines Schützlerverbandes, mit der Art erschlagen worden. In Verdacht des vorliegenden Mordes stehe der Erzieher des Knaben. Die Untersuchung habe zur Aufdeckung einer „Verchwörung“ von einflussreichen Provinzbeamten geführt, denen „arbeitslose“ Eigenschaften vorgeworfen wurden. Nicht nur das Gebietssowjet des Jugendverbandes, sondern auch die Justizbehörden und die Leiter der Miliz hätten den Mord unterstützt und mit dem Mörder in Verbindung gestanden.

Auch in Paris Sieg der nationalen Rundfunkbesetzer

Paris, 4. März.

Die nun ebenfalls vorliegenden Ergebnisse der Rundfunkbesetzer zeigen, wie überall in Frankreich, einen klaren Sieg der nationalgefühnten Franzosen über die Marxisten. Die Rechtswahlliste „Radio Famille“ erreichte in Paris 206 170 Stimmen gegenüber 250 170 Stimmen, die die „Volksfront“-Liste „Radio Freiheit“ erzielte. Dabei waren bemerkenswerterweise über 51 000 Wahlzettel im Pariser Rundfunkbezirk für ungültig erklärt worden.

Siergejn Lodeopfer des Brandes in der Pulverfabrik Pionk. Von den etwa 20 Arbeitern, die bei dem Brandunglück in der Staatlichen Pulverfabrik in Pionk bei Radom schwer verletzt wurden, sind 14 gestorben.

Sechs litauische Kommunisten zu langjährigen Justizstrafen verurteilt. Das Kriegsgericht verurteilte in den letzten Tagen sechs Kommunisten, darunter drei Juden, zu Justizstrafen von 15 bis 18 Jahren.

Schwere Streikunruhen in Nancy

Paris, 4. März.

In Nancy, wo seit Sonnabend ein plötzliches Straßenbahnstreik ausgedehnt war, griff am Mittwoch die Polizei auf Anordnung des Ministers ein und räumte zwangsweise die von den Streikenden besetzten Bahnhöfe und Straßenbahnstationen. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Mobilen Garde, in deren Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden. Das gefahrliche Schiedsgerichtsverfahren zur Beilegung des Streiks ist eingeleitet worden.

In Toulouse sind aus Solidarität mit den Arbeitern einer Transportgesellschaft hundert Angehörigen und Arbeiter aller holländischen Warenbeförderungsunternehmen in den Streik getreten. Der Streikabschluß hat nur die Verhinderung von Milch und verderblichen Waren gehindert. Verhandlungen zur Beilegung des Streiks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Der Welthandel mit Kanonen und Flugzeugen blüht

Sockstand von 1929 fast wieder erreicht - Tschechische Rüstungsausfuhr besonders gestiegen

Die einzelnen Länder üben zwar eine große Zurückhaltung in der Auslieferung ihrer Kriegsmaterialien- und -ausfuhr, trotzdem lassen sich aber aus den vorhandenen Unterlagen doch gewisse Schlüsse ziehen, die über den Umfang des Geschäftes und die in der Nachkriegszeit eingetretene interessante Verlagerung — sei es hinsichtlich der Länder oder sei es hinsichtlich der Warenarten — Aufschluss geben. Was den Umfang des Welthandels in Kriegsgütern betrifft, so ist nach den Berechnungen des Konjunkturforschungs-Institutes im Jahre 1936 der Höchststand des Jahres 1929 wieder auf vierzig Milliarden erreicht worden, und wertmäßig ist die Ausfuhr von Kriegsgütern heute schon größer als um die Jahre 1927 bis 1928.

Konjunktur in Flugzeugen

Sehr bedeutungsvoll ist nun die Frage der strukturellen Verschiebung im internationalen Waffengeschäft, d. h. die Frage, inwieweit sich das Geschäft typenmäßig verlagert hat. Infolge der Auslieferungsbekämpfungen fast aller Länder der Welt ist diese Verlagerung sehr bedeutsam. Sie zeigt, daß die einzelnen Länder bestrebt sind, nur noch das Kriegsmaterial zu kaufen, das sie nicht selbst herstellen können. Der Umsatz in Waffen und Munition erfuhr aus diesem Grunde einen erheblichen Rückgang, während der Handel in Flugzeugen in derselben Zeit einen sehr hohen Stand erreichte, woran besonders die USA beteiligt sind. Besonders ist weiterhin, daß der Handel in Kriegsschiffen, der 1929 immerhin noch 16,8 v. D. des gesamten Waffengeschäfts in Anspruch nahm, im Jahre 1936 auf 0,8 v. D. zusammengeschrumpft ist; allerdings sind die Nachweisungen auf diesem Gebiet schon immer ganz besonders spärlich gewesen.

Stoffgeschäft nach Spanien

Eine besondere Rolle bei der Verlagerung des Geschäftes spielen auch die politischen Abhängigkeiten der einzelnen Länder zu den Großproduzenten. Für die französische Kriegsmaterialausfuhr ist das geradezu der entscheidende Gesichtspunkt. Schließlich ist das „Stoffgeschäft“, d. h. also hier die Belieferung von kriegsführenden Staaten, ein nicht

zu unterschätzender Faktor im internationalen Waffengeschäft. Der Waffensport nach Spanien bietet hier ein besonders gutes Anschauungsmaterial. Im Dezember 1936, einem Monat, der fast unter dem Einfluß der spanischen Wirren stand, bezog sich mehr als die Hälfte des Wertes der amerikanischen Ausfuhrleistungen auf Spanien. Die französischen Lieferungen an Waffen und Munition nach Spanien zeigten das selbe Bild. Sie betrugen von Januar bis Juli 1936 rund 9,5 Millionen Franken gegenüber 3 Millionen Franken in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da seit August vorigen Jahres die amtliche französische Außenhandelsstatistik den Waffenhandel nicht mehr nach Ländern getrennt ausführt, sind wir seit dieser Zeit auf Schätzungen angewiesen. Bei vorsichtiger Schätzung kommt das Institut für Konjunkturforschung zu dem Ergebnis, daß bis Oktober 1936 die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Spanien sich auf über 25 bis 30 Millionen Franken, d. h. also auf das Sechsfache bis Siebenfache des Vorjahres, erhöht hat.

Die Waffenlieferanten der Welt

Und wer sind nun die größten Waffenlieferanten der Welt? Unbestritten den größten Anteil am Welthandel mit Kriegsgütern hat noch Großbritannien. Es ist aber in den letzten Jahren am Weltmarkt fast zurückgedrängt worden, ebenso wie Frankreich an Bedeutung eingebüßt hat. Dafür rückt seit 1929 Amerika fast nach vorn und liegt heute wertmäßig an zweiter Stelle. In der Dauerlieferung handelt es sich bei den USA um eine erhebliche Steigerung der Flugzeugausfuhr, wie schon oben gesagt wurde. Großbritannien, USA und Frankreich zusammen stellten 1936 insgesamt drei Viertel der statistisch erfassten Welthandelssumme. Besonders stark ist aber die wachsende Bedeutung der tschechoslowakischen Rüstungsausfuhr. Während die gesamte Weltausfuhr in Kriegsgütern 1936 wertmäßig nur wenig größer war als 1929, ist der Export der Tschechoslowakei in der gleichen Zeit auf fast das Dreifache gestiegen. Die Exportquote der Rüstungsproduktion maß sich in der Tschechoslowakei auf mindestens ein Drittel bis 50% erhöht haben; bereits schon betrug der Anteil tschechoslowakischer Rüstungsgüter am Welthandel (ohne Kriegsschiffe) in diesen Waren rund 10% (überwiegend Waffen).

Das Minengebiet Kataloniens in nationalem Besitz

Nationale Sender teilen mit, daß die Nationaltruppen am Mittwoch an der Teruel-Front bei Montalban die Ortschaft Mirillas erobert haben. Mit der Einnahme Mirillas ist das Minengebiet Kataloniens völlig in nationalspanischen Besitz gelangt.

„Dailly Telegraph“ meldet aus Gibraltar, daß nationalspanische Flottenkräfte zwei bolschewistische Dampfer, „Marques de Comillas“ und „Bernardo Herrera“, aufgebracht und beschlagnahmt haben. An Bord des ersten Schiffes befanden sich 35 sowjetische Tanks, 16 Batterien und vieles andere Kriegsmaterial. Die „Bernardo Herrera“ beförderte 6000 Tonnen sowjetischen Kriegsmaterials.

Mit falschen Pässen über die Pyrenäen

Die Meldungen französischer Zeitungen, daß der Transport von Waffen und Freiwilligen für die spanischen Bolschewiken über die französische Grenze noch immer weitergeht, werden jetzt durch Mitteilungen der italienischen Presse unterstützt. So berichtet das „Giornale d'Italia“, daß trotz der Freiwilligenbeschränkung das bolschewistische Konsulat in Perpignan bei einer Druckerlei in Bordeaux 10.000 Pässe herstellen läßt, mit denen Freiwillige französischer und anderer Nationalität über die Grenze geschafft werden sollen. Berichtet ist, wie das römische Blatt berichtet, Tag für Tag weit über 100 Mann mit falschen Pässen über die Grenze geschmuggelt worden. Auch der Waffenschmuggel gehe ungehindert weiter, da man es erlernen mußte, daß die französischen Grenzbeamten gegen gute Trinkgelder nicht sehen und hören, was man sie vorsetzt. Das italienische Blatt weist darauf hin, daß auch die indirekte Unterstützung durch Frankreich weitergeht. So sind in Paris 24 spanische

Bolschewiken eingetroffen, die in der französischen Hauptstadt einen Fliegerversuch durchzuführen sollen, um dann mit in Frankreich gekauften Flugzeugen nach Spanien zurückzukehren.

Hungerrevolten in Madrid

Nach Nachrichten aus Valencia ist es in Madrid bereits zu Hungerrevolten gekommen, weil es den Bolschewiken nicht möglich ist, Lebensmittel in hinreichender Menge heranzubringen. Das Hungerelend in Madrid bestärkt ein Sonderberichterstatter des „Dailly Telegraph“, der von einem Besuch aus der spanischen Hauptstadt nach London zurückkehrt. Er berichtet, daß in Madrid tatsächlich Lebensmittelknappheit ausgedehnt ist, weil die Lebensmittelknappheit schon fast unvorstellbar sei. Er selbst habe mehrere Anwälte vor Wasserläden mit angelesen, wo Dunderste von Menschen viele Stunden lang Schlange stehen mußten, um dann zu erfahren, daß sie nichts erhalten könnten. Die Nahrungsmittelvorräte Madrids seien so gering, daß die Stadt, wenn es den nationalen Truppen gelänge, sie völlig abzuschöpfen, sich bald ergeben müßte.

Die Standorte der Kontrollstationen

Im Rahmen des spanischen Kontrollplanes ist bekanntlich die Schaffung von Kontrollstationen vorgesehen, wo sich die internationalen Beobachter an Bord der nach Spanien fahrenden Handelschiffe zu begeben haben. Ein technischer Sonderausdruck des Rüstungsausschusses legte laut „Dailly Telegraph“ am Mittwoch die Standorte dieser Kontrollstationen wie folgt fest: 1) Auf der Höhe der Downs (Reede im Kanal von Dover); 2) Cherbourg; 3) Gibraltar; 4) Cagliari (Sardinien); 5) Oran (Algerien); 6) Maritima; 7) Madaira.

Dresden und Umgebung

Grenzland-Abend in der Schule

Zum Besten des Winterhilfswerks veranstaltete die 25. Volksschule ihren Grenzland-Abend und verband so mit dieser sorgfältig vorbereiteten Veranstaltung einen doppelten Sinn: zu helfen und das Verständnis für Grenzlandfragen und Grenzlandvolkstum zu wecken. Die Vortragssoliste, zu der Konrektor Petisch einleitende Worte sprach, war reichhaltige, Schulpflichtige (Schul-)Lehrer. Die Vortragssoliste in längeren Ausführungen über das Grenzlanddeutschland auf, sprach vom Leben, Kämpfen und Arbeiten der Deutschen jenseits der Grenzen und zeigte auch ihre Bedeutung für das deutsche Volkstum und Kulturleben auf. Das Grenzlandspiel „Grenzstein“ von Hans Reiter machte in eindrucksvollen Szenen das lebendige, was vorher im Vortrag angeklungen war. Mit Jubel dankte der überfüllte Saal für die prächtigen Gagerländer Volkstänze, die eine Gagerländer Trachtengruppe zeigte. In den Pausen führten einige Lehrer, Schüler und Schülerinnen der 25. Volksschule selber. Sie sangen das häßliche Weiberliedchen, man hörte Rudolf Gärtners lustige Mundartergählung „Emmerda“ und noch manche andere überaus beliebte, und die Abende tanzen sehr niedlich volkstümliche Reigenstücke. Zum Schluß führte eine ergebungsreiche Volkstanzgruppe in die ergebungsreiche Volkstanzgruppe, so daß auf diesem Abend das ganze lässliche Grenzlandvolkstum einprägnant und in seiner vollen Eigenart zu Worte kommen konnte. Das Schlußwort sprach der Konrektor, der die Veranstaltung als einen wertvollen Grenzland-Abend bezeichnete, in dem die Schönheit der Landschaft, Fleiß und Arbeit des Grenzlandvolkes und schließlich Grenzlandbildung und geistiges Erbe der Grenzlandheimat kennenlernen kann.

Unfallfürsorge für Ehrenbeamte

Das neue deutsche Beamtengesetz gilt auch für die Ehrenbeamten, soweit seine Bestimmungen nicht ausdrücklich nur für Berufsbeamte vorgesehen sind. Unter den Sonderbestimmungen für die Ehrenbeamten ist besonders wichtig die Einführung einer Unfallfürsorge für Ehrenbeamte. Wenn der Ehrenbeamte einen Unfall erleidet, so kann ihm außer dem Unfallversicherungsgeld der obersten Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister ein nach billigem Ermessen festzusetzender Unterhaltsbeitrag widerrechtlich gewährt werden. Auch seine Hinterbliebenen können einen Unterhaltsbeitrag bekommen.

Zum Tode von Oberstleutnant A. D. Köhl

Wie schon mitgeteilt, verstarb am 3. März nach kurzer, schwerer Krankheit Oberstleutnant A. D. Eugen Köhl. Geboren am 20. Juli 1870 in Bittau, trat er 1891 beim Trainbataillon 12 in die Armee ein und wurde in diesem Bataillon 1892 zum Offizier befördert. 1903 erfolgte seine Verlegung zur Infanterie als Oberstleutnant im Infanterie-Regiment 180. Hier wurde er 1908 Hauptmann und Kompaniechef, 1909 Adjutant der 48. Infanteriebrigade. Nachdem er 1912/13 beim Infanterie-Regiment 102 als Kompaniechef Dienst getan hatte, erfolgte 1913 seine Kommandierung zum Kriegsmuseum, in das er 1914 kurz vor dem Ausbruch des Krieges versetzt wurde. Im Kriegsjahre 1915 wurde er zum Kriegsmuseumskommandeur im Infanterie-Regiment 102 und wurde im Frühjahr 1918 als Abteilungschef in das Kriegsmuseum zurückversetzt, dem er bis zu seinem im Frühjahr 1920 erfolgten Ausscheiden aus dem Dienstbereich angehört hat.

Dresden als Tagungsort. Die Liste der für diesen Sommer anlässlich der Jahreskonferenz „Garten und Heim“ nach Dresden angemeldeten Kongresse wächst von Tag zu Tag. So hat sich u. a. der große Edel-A-Verband für Mai fest angehängt. Auch der Sachliche Gärtnerstag und der Deutsche Gärtnerstag werden voraussichtlich hier stattfinden. Ferner haben noch folgende Verbände und Organisationen Tagungen und Kongresse angemeldet: Verband deutscher Frauenkultur im deutschen Frauenwerk, Reichsverband für das Mühlentreiben, Wirtschaftskongress für Feinmechanik und Optik, Fachgruppe Holzhandel der Wirtschaftskongressgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel.

Berliner Theater / „König Richard der Dritte“ im Staatstheater

Unsere Uhr zeigte auf Mitternacht, als die Geisterstunde in den Schlaf König Richards des Dritten schlug und sich ihm — ein unergreifliches Bild — als graustiger Spuk die schier körperlos gewordenen Gestalten seiner Opfer näherten, eine Gruppe von tänzerischer Gestalt, Ausdruck höchsten Verfalls. In wenig mehr als fünf Stunden hat Jürgen Fehling die blutige aller Schatzkammer-Tragödien bewältigt und ihre tiefsten Schicksalsüberdrehungen kargelegt, ein Meisterstück moderner Einfühlungskunst und szenischer Phantasie. So sehr war er auf die Erfüllung der Wortkraft dieses großen Schatzkammergedankes bedacht, daß er auch mit Textstrichen soviel umgibt. Nur in der Schlußszene entschloß er sich zu einer dramaturgischen Aenderung, der eine starke optische Wirkung nicht abzusehen ist. Der einsame König, der sein Königreich für ein Pferd opfern möchte, stößt auf seinen Gegner, und wie gelähmt sinkt er mit starrem Blick in die Arme des jungen Grafen Richmond. Um diesen sammeln sich seine Anhänger. Ihre schwarze Schar sinkt auf die Knie an einem Chorale des Dankes und der Erlösung nach all dem Unheil, zu einem stiedvollen Gesang, in dem dieser Abend ausklingt.

steht sich der Wechsel von amorph Bildern in färblicher Form. Alle Aufmerksamkeit sammelt sich auf die ganze Kraft des gesprochenen Wortes. Seine Erfüllung, seine Verlegung auf den tiefsten Sinn hin ist Jürgen Fehlings höchstes Ziel dieser eigenwilligen Inszenierung, zu der die expressivste Stilform als Vorbild gebietet haben mag. Auf solche Weise erreicht Fehling den Zusammenhang dieses Dramas mit der antiken Tragödie, entwirft er seinen geistigen Kern. Er läßt die großartigen Werte in einem überhöhten, fast fallen Stil sprechen und steigert beständig die erhabenen Klagen der Gezeichneten und leidenden Frauen zu einem sinfonischen Eindruck höchster Musikalität.

Wenn der Vorhang aufgeht, erfaßt das zunächst verblüffte Auge eine fast unermessliche Arena, einen ganz in Weiß gehaltenen Turnierplatz, eine Art Reitbahn: eine Spielbene allergrößten Ausmaßes, die das Schicksalshafte und Urmenschliche der Vorgänge unterstreicht. Sie umfaßt die ganze Breite der Vorderbühne und nützt die letzte Tiefe des Bühnenhauses aus. Die Wände weiß verkleidet, die ebenfalls weiß verkleidete Decke von bunten, schweren Balken unterbrochen; nur am letzten Felser des Proskiniums hängt in beträchtlicher Höhe ein schmaler, eiserner Balkon, der später als Schloßbalcon verwandelt wird, auf dem Götter die Königswahl der Bürger empfängt. Der Hintergrund eine tolle weiße Wand, vor der Stufen in die Tiefe führen. Ganz spärlich verteilte Requisiten deuten den jeweiligen Schauplatz an. Nicht sind es nur Meilensteine, hölzerne Schranken, ein hoher Kasten, ein hoher, kanzelartiger Thron, Stuhlgerüst in schweren, gedrungener Formen. Für die Innenansichten fällt ein Vorhang aus neopartem Gewirz, der den Durchblick in die Bühnentiefe mit den kommenden und gehenden Personen freigibt. In den Naturansichten verkleiden sich die Balken der weichen Bühnenbede mit Holzfenselern, die den Eindruck der weiten Landschaft vermitteln helfen.

Auch die Darsteller gleichen sich diesem vergeistigten Stilwillen mit bewundernswürdiger Kunst an. Werner Krauß ist Richard der Dritte, bucklig, schmerzhaft, schließend, mit flackerndem Auge im bleichen Gesicht, vollendete Verkörperung des bösen Weltes. Walter Frank ist mit schillernden Lebensformen Edward der Dritte, Claus Clausen der Clarence, Hermann Hertzberg der Buckingham, das Quartett der Frauen, ein Chor der rührenden Frauen, ist mit Elsa Wagner, Hermine Körner und Maria Koppenshofer großartig besetzt. Tolle Werte gibt eine sarte, gläserne Schönheit, die Anna, nicht vergessen werden dürfen in dieser Spielweise die einprägnant ausgearbeiteten Typen der Mörder, deren Philosophie von Hans Weder, Walter Werner und Albert Bacher eindringlich vorgetragen wird.

Ein dankbares Publikum — darunter Reichsminister Dr. Kauf — feierte die neue Ruhmestadt des Staatstheaters voll dankbarer Anerkennung. Mit den Darstellern mußte auch Jürgen Fehling auf der Bühne erscheinen.

Dresdner Philharmonie

Übermals großer Erfolg des Belgiers Francescatti

Hiemlich genau vor Jahresfrist ist der junge italienische Meistergeiger Bino Francescatti zuerst mit dem Paganini-Konzert in unseren Dresdner Philharmonischen Konzerten aufgetreten. Der Hiesenerfolg, den er damals hatte, hat sich nun getreu wiederholt. Diesmal spielte er das Violinkonzert von Tschalkowsky. Wieder bewunderte man

keinen schlackenfreien, belebten, von warmer Empfindung durchdrungenen Ton, sein glänzendes, einem springenden musikalischen Feuerwerk gleichendes Figurenspiel, sein kluggesteuertes Pizzicato und nicht zuletzt sein glückliches, sibirisches Flageolett.

Aber auch die ganze Art, wie er das Werk als solches ansah, bewunderte wieder durch Temperament und warme Einfühlung. Aus dem Tschalkowsky-Konzert läßt sich in der Begleitung ja immerhin schon etwas mehr herausziehen als aus dem reinvirtuellen Paganiniwerk. Francescatti spielte es ganz mit dem Schwung der Begleitung und der Färblichkeit der russischen Melodielinie, die ihm aufkommt, elegant, virtuos, aber doch nach Möglichkeit verinnerlicht. In der Schattierung des Seitmaßes war er oft sehr frei, brachte aber gerade dadurch große triebfröhliche Lebendigkeit in den musikalischen Bedankensverlauf. Das mit raffinem Klang im guten Sinne schmückte begleitende Orchester ging unter Paul van Kempen's Leitung auf alle Besonderheiten des Solisten schmeiseln ein, so daß sich ein prächtiges Mischspiel ergab, das bester Begleitung wehte.

Allerdings mußte man vor und nach dem Violinkonzert jeweils einen kleinen geistigen Salmortale vollführen, um erst von Bach zu Tschalkowsky und dann von diesem zurück wieder zu Paganini zu gelangen. Zur Einleitung des Abends hatte man eine silberne, fröhliche, spielreife Wiederholung von Bach's aweißlichem Dritten Brandenburgischen Konzert gehört. Den hiesigen Ausklang bildeten Max Regers'se Mozart-Variationen. Paul van Kempen hatte sich offenbar mit großer Liebe in dieses für uns heute schon beinahe klassisch gewordene Werk vertieft, und das Orchester, an dessen immer noch wachsender Klangkultur und Zusammenhalt man von Konzert zu Konzert steigende Freude hat, folgte ihm mit Hingabe und Hingefühl. So war auch die Auslegung des Werkes „klassisch“, besonders schön und vertieft in der der frischen Schlußfolge vorangehenden größten achten Variation mit ihrer breiten Adagio-Stimmung.

Dr. Eugen Schmitz.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus:
Freitag, den 5. März, findet das 5. Sinfonie-Konzert der Sächsischen Staatskapelle Meißner statt. Dirigent: Professor Dr. Karl Böhm. Solisten: Lucille Danlen, Anflana 7,00 Uhr. Am gleichen Tage findet vormittags 11,30 Uhr die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert statt.

Die man d...
ein in f...
zu dem...
durch R...
fio m...
nung er...
dem bef...
mit Red...
lich als...
Kriegs...
König...
nach, w...
umgen...
bedürf...
hängt o...
der leie...
vorgetr...
aberm...
Die Dre...
habet Re...
s r o p...
legt, sic...
berke e...
berga...
hanfbor...
legen di...

Auf...
ihren...
Zeit von...
I. als...
Haupt...
St. 21018...
arrigt: V...
antrieb...
Bühnen...
dieser...
del Mü...
Jahren, V...
1. gatt...
große...
Herrn-Z...
Jahren, V...
H. 5500/92...
V. 12001 K...
kleiner...
runder...
Zustreit...
Bühnen...
Schaum...
Hilfsber...
dieser...
Ber...
Beute la...

Am 2...
polizeil...
hells fe...
Zier von...
der G...
gemein...
mittel u...
hiermit...
D e l e r...

5...
5860...
184518...
1000...
92100...
1800...
51477...
10291...
154873...
403...
30003...
72000...
107050...
180109...
154427...

Weim...
Bot...
Profe...
historis...
fretar...
schick...
L e b h a...
H o e t h...
in Ties...
dings...
Schlo...
wieder...
für den...
Theater...
aus wolle...
dieser...
hüßlic...
seht, ab...
„Hilfsber...
wurden...
Hilfsber...
auf den...
Kundrud...
war und...
schick...
Gente im...
G o r o n...
Ergänzu...
F o b e p u n k t...
„Hilfsber...
belebend...
stehen...
Ruhfen...
umfassend...
von leste...
legte er...
sowenig...
die techn...
ebenlo...
der The...
beugt d...
Theater...
denheit...
richtung...
drungen...

Sonne, Schnee und Fridolin

ROMAN VON JULIUS HUFSCHMIED

(7. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Anorr & Dirck, München.

Am Nachmittag lagen sie nebeneinander in ihren Piegelstühlen und ließen sich von der Sonne wärmen. Eigentlich schämte Trude ja nicht für das Stillliegen, aber sie spürte doch einen Rückschlag auf die Anspannungen der letzten Woche. Es war wirklich wunderbar, so ganz still liegen zu können, die Sonne zu fühlen und den zarten duftenden Dampf der von den Schneefelder kam. Und es war wohlthuend, zu denken, daß man mehr als tausend Meter hoch über den Dingen des Alltags stand.

Sie sah zu Dagobert hinüber, der die Augen halb geschlossen hatte. Wie klar und rein seine Züge sich in diese Innenebene fügten! Dachten sie nicht auch etwas von dieser sonnenüberglänzten Winterlichkeit, so komisch ein solcher Veraleich auch bei Dagobert's Jugend anmuten mochte?

Plötzlich bemerkte sie, daß er sie auch ansah. „Entschuldigen Sie“, sagte Trude und errödete. „Sein Vornehm war warm und herzlich. Komische junge Dame“, sagte er. „Entschuldigt sich, wo der andere doch höchstens dankbar sein könnte! Aber ich würde an Ihrer Stelle lieber auf die Berge schauen!“

„Nichts zu sehen außer Schnee“, erwiderte Trude. „Im Sommer könnte es auch ganz schön sein.“

„Es ist immer schön auf hohen Bergen, im Frühling, Sommer, Herbst und Winter“, sagte Dagobert, es war eine frische Anbetung in seiner Stimme.

„Könnten Sie immer hier leben?“ fragte Trude erstaunt und etwas verwirrt.

„Ja. Leben und sterben.“ Er lächelte freundlich. „Das mit dem Sterben ist nicht so wirklich zu verstehen, natürlich, mir fiel bloß gerade ein Vers ein aus einem Gedicht, das ich in einem Schullesebuch gefunden habe. Es schloß:

Auf einem Berge sterben,
Wie muß das köstlich sein —
Wenn sich die Wolken färben
Im Abendsonnenchein,
Ziel unten der Welt Gewimmel,
Wald, Fluß und Stromeslauf —
Und oben nur der Himmel
Seine goldenen Pforten auf.“

„Glauben Sie eigentlich daran?“ fragte Trude plötzlich.

„Nun — an den Himmel und die goldenen Pforten und so.“

Dagobert's Lächeln wurde ein wenig weicher. „Hier gibt es Augenblicke, in denen scheint einem das Gleichnis sehr gegenständlich“, sagte er dann langsam und nach Worten suchend.

„Wahrheitlich“, meinte Trude nachdenklich, „versucht man sich das alles erst so richtig klarzumachen, wenn es so weit ist — ich meine, wenn man den goldenen Pforten näher kommt.“

„Wahrheitlich.“

„Und bis zu den goldenen Pforten haben wir ja noch lange, lange Zeit“, sagte das innere Mädchen aufatmend.

„Ja“, antwortete Dagobert ruhig und schloß wieder die Augen.

Sidnen kam heraus, er hielt einen Billardkoff in der Hand. „Spielen Sie Billard, Fräulein zumrain?“

„Nein“, sagte Trude.

„Wollen Sie es lernen?“

„Nein“, sagte Trude abermals. Sie wollte hier liegenbleiben und mit Dagobert auf die Berge sehen, über die langsam und golden die Nachmittagssonne ging. Vielleicht wollte sie auch Dagobert wieder reden hören, er hatte so eine angenehme Stimme und sagte so gute Dinge, fand sie.

Sidnen wartete sich in einen freien Piegelstuhl, der neben den beiden stand. „Scheulich langweilig“, sagte er. „Lange habe ich das nicht mehr aus!“

„Warum bleiben Sie denn, wenn es Ihnen so langweilig ist?“ fragte Trude verwundert. „Sie hat man doch kaum gemalkam hergeschickt.“

„Es war ja nicht immer so langweilig.“ Er warf seinen Körper herum und schaute Trude ins Gesicht. „Es brauchte auch nicht so langweilig zu sein, wenn Sie sich ein bisschen um mich kümmern würden. Niemand kümmert sich um mich, es ist unglaublich! Warum wollen Sie beispielsweise nicht Billard spielen?“

„Weil es mich nicht interessiert.“

„Das können Sie doch gar nicht wissen, wenn Sie es nicht versucht haben.“

„Ich will aber nicht“, sagte Trude.

„So etwas von Eigensinn! Und auf andere nimmt man gar keine Rücksicht, wie?“

„Nichts in der Welt steht dir so auf, als wenn du dich über Eigensinn und Eigensucht anderer beklagst“, sagte Dagobert freundlich. „Rede nur weiter so, das macht mir Vergnügen.“

„Dennwegen kann ich nicht zum Spielen werden“, murmelte Reverbroof.

„Woh! Behüte dich vor einem solchen Irrweg!“ Pester öffnete die Augen; es waren schöne Augen, stellte Trude fest. In Schmitz und Farbe war nichts Besonderes, aber im Ausdruck war neben aller stillen Freundlichkeit etwas Entschlossenes und dabei Geheimnisvolles darin, zuweilen sprang ein Licht in ihnen auf, ein rasches und fast lebendes Licht, aber es zog sich immer gleich wieder auf den Grund der Seele zurück und ließ nur einen rätselhaften Schimmer übrig.

Weiter unten wurden zwei dunkle Punkte sichtbar, Dagobert nahm das Fernglas, das er neben sich liegen hatte, und hob es an die Augen. „Sie kommen zurück“, sagte er.

„Wir egal“, sagte Sidnen. „Ich habe es satt.“

„Wer kommt zurück?“ fragte Trude.

„Carola und Fridolin.“

„Ach so!“ Reverbroof war eifersüchtig, daher seine schlechte Laune. Lieber Gott, was die Leute sich alles für Sorgen machten! Als ob es nicht wichtigere Dinge gäbe.

Es dauerte immerhin noch recht geraume Zeit, bis die beiden ankommen, atemlos und rotbraun. Die Sonne stand schon tief. Trude sah mit den beiden jungen Engländern in der Veranda, das rote Abendlicht rann über ihr Gesicht, draußen wuschelte wieder die Schattent wie riesige dunkelblaue Bäume aus den Schluchten, und die violetten Abendblumen blühten wieder auf dem purpurnen Schnee. Trude ertappte sich sogar dabei, daß sie nach dem großen Meteor ausspähte, von dem sie die ganze Nacht geträumt hatte. Jetzt, schien ihr, würde sie vielleicht wissen, was sie sich wünschen sollte. Aber der Meteor kam nicht. Schade, dachte Trude.

Da kamen die beiden Skifahrer in die Veranda; sie wollten essen, sie hatten einen Harenbunzer, es war gar nicht möglich, sich bei solch einem Hunger erst umzusetzen.

„Es war prachtvoll“, sagte Deneugauer. „Und wie Carola sich verwohnen hat. Gar nicht zu glauben!“

„Bei so einem Lehrer!“ wehrte die arme blonde Dame ab, dann reichte sie Trude die Hand. „Ich glaube, wir haben und heute früh gar nicht gegeneinander bekannt gemacht. Ich heiße Carola Dilger, und dies ist der Bildhauer Fridolin Deneugauer aus Berlin.“

„Oh, ich hatte das alles schon gehört“, verlegte Trude höflich und schüttelte die barybostene Hand. „Ich für mein Teil heiße zumrain, Trude zumrain, und bin Kunstgewerblerin.“

Die Hand, die Deneugauer dem jungen Mädchen ebenfalls hinreichte im Begriffe zu fassen, sank herab. Sein Gesicht nahm einen leicht blöden Ausdruck an. Dann machte der junge Mann kehrt und verschwand.

„Sonnenlicht!“ höhnte Reverbroof. „Vollständig haben Sie sich mit diesem Narren auf unterhalten. Miß Dilger.“

„Da ich ja eine gewisse Übung im Umgang mit geistig Minderbemittelten habe!“ sagte Fräulein Dilger und wandte

sich dann zu Trude, die mit gerunzelter Stirn durch das Denken dem Bildhauer nachsah, wie er mit eiligen Schritten und gekennem Kopf im Laufe der „kleinen Pension“ verschwand.

„Wertwürdiges Benehmen“, meinte sie.

„Aber ein ausgezeichnete Skifahrer, und ein noch bessere Skifahrer“, lobte Carola. „Wenn Sie noch nicht ganz fest in dem schönen Sport sind, rate ich Ihnen, sich Deneugauer anzuvertrauen.“

„Ich fahre überhaupt nicht Ski“, sagte Trude kühl. „Und ich habe auch nicht die Absicht, es zu lernen“, brummte Reverbroof.

„Schade, daß sich ein Mensch so leichtfertig um den Beluße schönsten Genusses bringt, den es gibt.“

„Alle Leute, die Sport treiben, finden, daß gerade ihr Sport das Herrlichste ist, was man auf der Welt haben kann“, erwiderte Trude weise.

Carola lächelte laut. „Vielleicht haben Sie recht. Aber, wie gesagt, wenn Sie Ihre Meinung einmal ändern sollten — und man ändert ja manchmal seine Meinung, das ist doch keine Schande — also dann nutzen Sie Herrn Deneugauer's Fähigkeiten aus.“

„Herr Deneugauer ist so ziemlich der letzte Mensch, den ich in Anspruch nehmen würde.“

„Schade. Ein tadelloser Charakter.“

„Fragen“, mischte sich jetzt Sidnen ein, „finden immer den Mann am grobhartigsten, der ihnen den Hof macht.“

Carola wandte sich Mr. Reverbroof zu. „Oh, doch nicht immer und nicht unbedingt!“ sagte sie heiter. Dagobert lachte.

„Und außerdem“, fuhr Fräulein Dilger fort, „macht Fridolin Deneugauer mir ganz und gar nicht den Hof. Wir unterhalten uns nur ausgezehmet und sind gute Kameraden. Im übrigen, was die Liebe und dergleichen anbetrifft, sind wir gegenseitig durchaus nicht unser Top — leider. Ich würde mich sicherlich ungemein wohl dabei befinden, wenn ich mich in einem Mann wie Deneugauer verlieben könnte.“

Dagobert sah nachdenklich an. „Jeder ist eben auf eine andere Weise mißraten“, sagte er tröstend.

Carola nickte ihm ernst zu.

In diesem Augenblick ging die Tür auf und ein ungemein dicke Dame trat herein, grübelnd und schwerfällig, mit einem runden, unbewegten Gesicht, das durch seine Starrheit bedrückend wirkte. Sie setzte sich an den Nebentisch und begann langsam mit den Bewegungen eines Automaten zu essen. Den Blick hatte sie starr vor sich auf den Teller gerichtet.

„Waren Sie heute in Sankt Andreas, Frau Christianen?“ fragte Carola Dilger freundlich hinüber.

Die dicke Dame hob ein wenig den Kopf. „Nein“, sagte sie mit schlepender Stimme. „Wozu?“

„Um der schönen Fahrt willen“, erwiderte Carola. „Es war ja so wundervoll.“

„Mir ist es gleich, was für Wetter ist“, äußerte sich Frau Christianen und stützte den schweren Kopf in eine ihrer ausfallend ausdruckslosen Hände.

„Aber Sie sind doch zur Erholung hier!“ mahnte Carola Dilger heiter.

„Ich bin hier, weil ich hier ebenso gut wie irgendwo anders sein kann“, entgegnete Frau Christianen, schob den Rest ihrer Spiegeleier in den Mund und erhob sich schwerfällig, um die Veranda ebenso müde und grübelnd zu verlassen, wie sie sie betreten hatte.

Carola schüttelte den Kopf, als sich die Tür hinter der dicken Dame geschlossen hatte. „Nun hat so jemand Geld wie Deu, und es kriegt gar nichts.“

„Ist sie krank?“ erkundigte sich Trude.

Carola nickte die Achseln. „Wie man's nehmen will. Ihre Krankheit ist ihr Geld, wie es scheint. Seit ihr Mann tot ist, wehlt sie nicht, was sie anfangen soll, hoch teilnahmslos in der Welt herum, wie —“

„Wie eine häßliche stumpfe Arzte“, fiel Sidnen Reverbroof ärgerlich ein. „So etwas kann einem den Appetit verderben.“

„Wie gesagt: jeder ist eben auf eine andere Weise mißraten!“ Dagobert lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Täuschte Trude sich, oder sah er wirklich mit einemmal so erschreckend abgepannt und elend aus?

(Fortsetzung folgt)

Sporthaus Denicke
Sportkleidung • Sportgerät
In bester Qualität

Heinrichsthaler Camembert
mild im Geschmack

Uhren Moll

Einige Bedürfnisse am Platze, welche von weiderrühmten Schwimmabteilungen aufbewahrt wurden als

Bifthan-Schlammheilanstalt

Pauschalreisen schon von M. 30.— an
Bei allen Krankheitsfällen zugelassen
Alle übrige. Kur-, Schwim-, Wassern- u. Schwimmbäder in diebesig. vollen Umfang

Centralbad Wiesinger
Wittenberger Straße 33 Fernruf 31100

Die altbewährte

Steppdecken-Fabrik

Ferd. Ed. Hänel Gegr. 1863

mit eigener Wollreißerei

befindet sich nach wie vor

nur **Mühlgäßchen 4/Kanalgasse 1**
(schrägüber der Hauptfeuerwache)

Wir schwimmen jetzt...

... in feinen Soßen haltbar eingelegt in unseren Dosen

Haltbar? Hört man Hausfrau'n fragen, meistens sind in wenig Tegen meine schönen Dosen alle dort, denn so sicher ist im Haus kein Ort, daß nicht Mann und Kinder allen ob des Wohlgeschmacks sie sich zu teilen.

Fetheringe 1/2 Ovaldose — 32
in Tomatensoße

Fetheringe — 38
in Senfremoulade

Fetheringsfilets — 40
in Tomatensoße

Bratheringe — 35
in Burgundersoße

Bratheringe — 38
in Champignonsode

Rösteringsfilets — 45
in Champignonsode

GÖRLITZER

Eine große Auswahl

Möbel

ALLER ART

in gebannter Güte und Preiswürdigkeit bei:

Ronneberger
Scheffelstraße 6 Tel. 20756
Darschenscheine

Saben Sie schon meinen Drangung geloben im Schreiner von Spielzeug-Deamer Schloßstraße 22. Ich halte doch diese Woche Schreiner Betrieb v. d. Schloßstr.

Aufpolstern!
Wettrage 7. M. Gole von 1.50 an, Komme auch nach unterhalb. Polsterie genügt.
D. Auzha, Tapez., Str. Neumarkt 4, L.

Micropianos
ab 6 RM. mtl.
Wolfframm Ringstraße 10

So geht es auch
Es muß nicht immer eine große Menge sein. Wir haben viele Vorzüge für wirkliche kleine Mengen.
Wenn wollen Sie mit unserem Preisreiter über die richtige Größe für Ihr Geschäft besprechen? Ruf 25241

Kaffee ganz frisch geröst.

Mokka-Mischung 1/2 kg 2.—
würziger, afrikanischer Kaffee

Haushalt-Mischg. 1/2 kg 2.40
voll und kräftig

Bitte probieren Sie diese besonders preiswerten Kaffees

Kaffee-Rösterei „Ceylon“
Max Herrmann
Pflanzstr. 20 (s. d. Zirkustr.)

Stoffe, die der Lenz uns bringt ...

Sie sind wirklich fabelhaft, so düttig im Farbton und so weich im Material. Die Mode bevorzugt blau mit rot für den Übergang, für den sonnigen Frühling melisgelb und pastellgrün.

Neuertige Gewebe verhelfen zu immer neuen Stoffeffekten. Sehen Sie sich deshalb die Schaufenster im Mode- und Sporthaus HEINRICH am Pirnaischen Platz an. (5% Bararbeit, Kredit durch ABC.) Auch für Ihren Mantel, ihr Kleid, ist der richtige Stoff dabei.

Zur Konfirmations-Feier

gute Tischweine

die Flasche von 90 Pfg an

Tiedemann & Grahl
Seestraße 9 — Fernruf 70707

Bett-, Tisch-, Haus-, Küchen- Wäsche

R. Hecht
C. August Berbig
Wallstraße 6

Die Zeitungsanzeige
ist das billigste Werbemittel

Donn
Zellw
Eine
In el
pach
gruppe
über das
ihre Ver
Textilw
handel“
Er gin
aus, daß
unter dem
ter würde
eine wirt
er bezieht
hinüber
der Ru
Begen die
mann sich
folg, daß
Mittags
Die K
von einer
werden k
müßig r
Effekten
Zeit müß
erlassen.
Einzelhan
In der
Textilfab
die Hände
reißem
Schleif
Gemith
kängen n
Rafel vor
von 1935,
von 1937
in der die
gemacht,
Eigendat
nicht habe
feilen au
Textilfab
Schiffbau
Rortroger
mit, daß
seinem eig
Reimschif
handlun
in besug
das gleich
Stoff in r
die den B
fein nicht
sondern a
die Neim
mich n
mehr. Die
der Zeit
wolle auf

Verarb
Auf Gru
richtig do
mit der B
Ueberrach
set der Re
mung des
dann, wen
M. Oktober
ta hat fü
lungsmeng
erbetet m
folgenden
ben. Ein
e u g e n z
ih unzulä
Auf die
fabatem
sprung
in dem B
barüber
mungen d
mohungsh
feine Anwe

* Bäck
Zur f. 5
vorf 488,12
land 280,00,
Kuda. 81,90
Rosenbater
Wudauer 8
Rantipopei
Wienob W
* Sander
De l i e n
Berlin 12,3
64,60, Wien
29,01,76, O
honen 32,40
Sint 290,60,
718, Sofia
Rendantim
Wardou 2
Preisfuf 1
800, Wien
Hombag
Ghanaal
* Natter
De u l i e n
den 990,50
Paris 840
Edwela 41,
Rosenbater
40,06, Wro

Doll
Sim 4. W
Dollar .
Pfund 60

Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 4. März 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 107 Seite 5

Zellwolle und Textileinzelhändler

Eine Messekundgebung der Fachgruppe Textil

In einer Messekundgebung der Fachgruppe Textil in der Wirtschaftsgemeinschaft sprach der Leiter der Gruppe, Herr Dr. Engelmann, über das Thema „Die heutigen Schwierigkeiten der Textilwirtschaft und die Bedeutung der Textilwirtschaft für den Einzelhandel“.

Er ging bei seinen Betrachtungen davon aus, daß die Frage der Zellwolle häufig noch unter dem Gesichtspunkt des Behelfs betrachtet würde. Hier habe der Textileinzelhandel eine wichtige Aufgabe. Diese Aufgabe müsse er betreiben, wenn die Entwicklung nicht über ihn hinweggehen solle, wie dies früher bei der Kunstseide der Fall gewesen sei.

Die Kunstseide habe sich, obwohl damals von einer Mangelware keineswegs gesprochen werden konnte, durchgesetzt, weil sie preiswert war und Gelegenheit zu modischen Effekten bot, die andere Stoffe nicht boten. Jetzt müsse der Textileinzelhändler die Lage erkennen. Der Zellwolle müsse durch den Einzelhandel der Markt erschlossen werden. In der Entwicklung der Zellwolle sehe Deutschland nicht an erster Stelle. Gerade die Länder, die über natürliche Rohstoffe in reichem Maße verfügen, seien bemüht, die Zellwolle zu fördern.

Gerade die Zellwolle in ihren Anfängen manche Mängel gehabt. Aber die Jahre von 1927 sei schon ganz anders als die von 1925, und die Jahre von 1930 werde die von 1927 weit überreffen. Ständig würden in der chemischen Industrie neue Erfindungen gemacht, die die Zellwolle verbessern und ihr Eigenschaften geben, die die natürliche Faser nicht habe. Den dadurch gegebenen Möglichkeiten zu neuen Gestaltungen müsse der Textileinzelhändler nachgehen und seinerseits der Textilindustrie Anregungen geben. Der Verbraucher teile in diesem Zusammenhang mit, daß bei Laboratoriumsversuchen in seinem eigenen Betrieb ein Stoff mit 5% Zellwolle aus dem Zellstoff bei der Wäsche in Bezug auf Abnutzung und Gewichtsverlust das gleiche Bild erzeuge habe wie derselbe Stoff in reiner Ausführung. Gemische Mängel, die den natürlichen Fasern noch anhaften, seien nicht auf den Zellstoff zurückzuführen, sondern auf Mängel der Wolle selbst. Wenn die Zellwolle mit guter Wolle vermischt werde, gebe es keine Qualitätsdifferenzen mehr. Durch Grobherzeugung werde es mit der Zeit möglich sein, den Preis der Zellwolle auf den für Baumwolle zu senken.

Verarbeitungsregelung für Rauchtak

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 in Verbindung mit der Verordnung über die Errichtung von Überwachungsstellen vom 4. September 1934 ordnet der Reichswehrminister für Tabak mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers u. a. an, daß dann, wenn die nach § 1 der Anordnung vom 20. Oktober 1930 zur Verarbeitung von Rauchtak für einen Monat festgesetzte Verarbeitungsmenge in dem betreffenden Monat nicht verarbeitet wird, darf die Restmenge in den drei folgenden Kalendermonaten nachbearbeitet werden. Eine spätere Verarbeitung nicht zugehöriger Verarbeitungsmengen ist unzulässig.

Auf die Verarbeitung von Rauchtakfabriken nordamerikanischer Ursprungs zur Herstellung von Rauchtak in den Kleinverkaufsprisierungen von 9 RM und darüber für das Kilogramm finden die Bestimmungen der Anordnung Nr. 12 der Überwachungsstelle für Tabak vom 20. Oktober 1930 keine Anwendung.

Devisenkurse

Paris	11,40	11,40
London	21,41	21,41
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien	106,14	106,14
Berlin	106,14	106,14
Frankfurt	106,14	106,14
Hamburg	106,14	106,14
Stettin	106,14	106,14
Danzig	106,14	106,14
Warschau	106,14	106,14
Prag	106,14	106,14
Braunau	106,14	106,14
Brno	106,14	106,14
Olomouc	106,14	106,14
Prerau	106,14	106,14
Opava	106,14	106,14
Bratislava	106,14	106,14
Belgrad	106,14	106,14
Bucharest	106,14	106,14
Sofia	106,14	106,14
Skopje	106,14	106,14
Thessaloniki	106,14	106,14
Constantinople	106,14	106,14
Istanbul	106,14	106,14
Jerusalem	106,14	106,14
Bagdad	106,14	106,14
Tripoli	106,14	106,14
Alexandria	106,14	106,14
Cairo	106,14	106,14
Suez	106,14	106,14
Aden	106,14	106,14
Colombo	106,14	106,14
Rangoon	106,14	106,14
Bombay	106,14	106,14
Calcutta	106,14	106,14
Madras	106,14	106,14
Batavia	106,14	106,14
Sourabaya	106,14	106,14
Manila	106,14	106,14
Cebu	106,14	106,14
Yokohama	106,14	106,14
Kobe	106,14	106,14
Osaka	106,14	106,14
Wien		

Kursberichte vom 4. März 1937 Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Main market table with columns for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktien', and 'Devisen'. Includes sub-sections like '1. Industrie' and '2. Banken'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Large table for 'Berliner Börse' containing 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktionen', 'Industrie-Aktionen', 'Transportwerte', 'Ausländische Anleihen', 'Devisen', and 'Wiederaufbau-Zuschläge'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table for 'Berliner fortlaufende Notierungen' with columns for 'Anfang', 'Schluss', and various stock symbols.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.